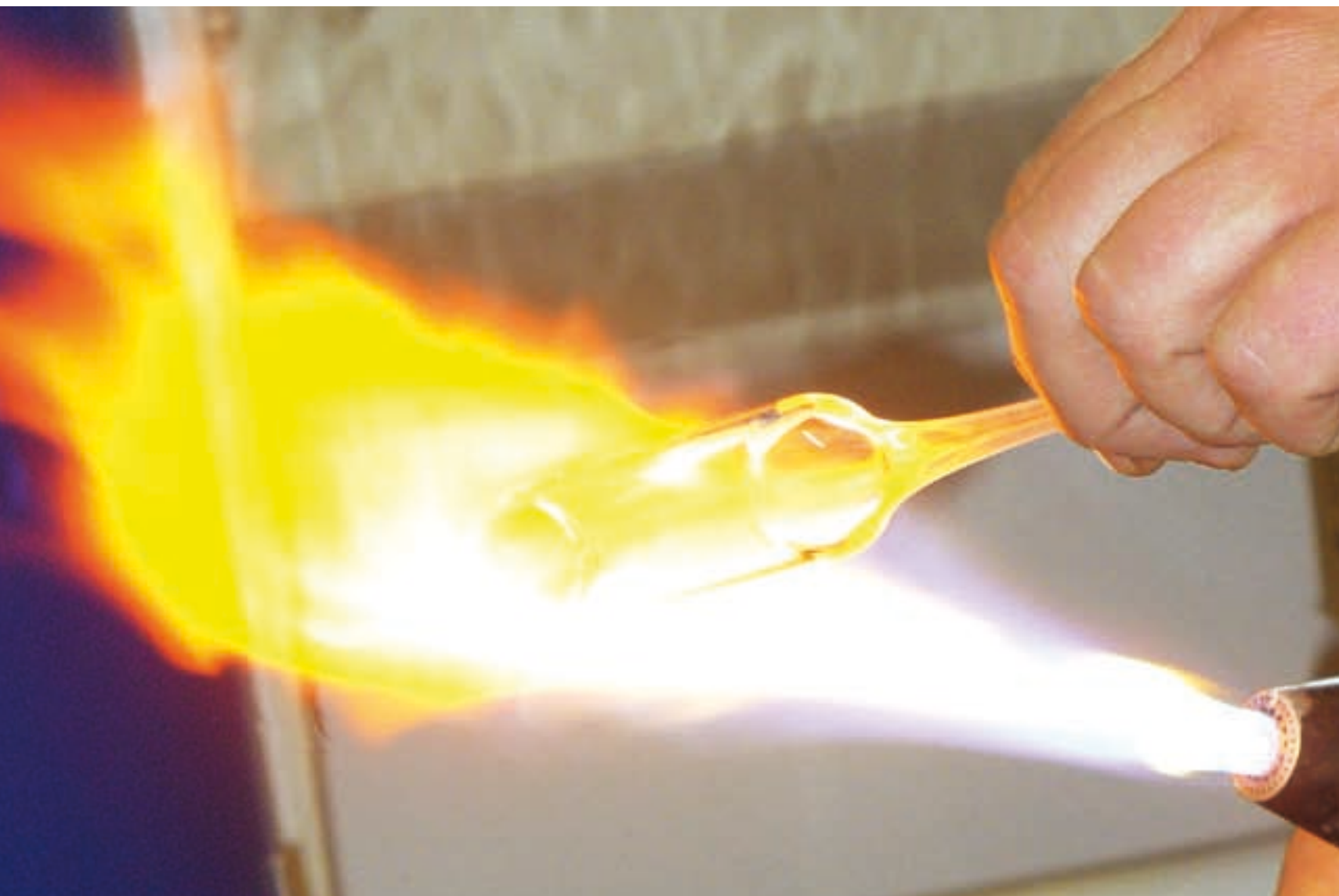




# frei.haus

Zeitschrift für MitarbeiterInnen der Technischen Universität Wien



**CAMPUS:** TU Univercity 2015. Sprechen Sie PR? Reisen leicht gemacht. After Work. **RUNDSCHAU:** Vienna Knowledge Space. Anekdota. StauneLaune. TUAdOn. DVD-Tipp. **LEHRE:** Wissenschaft im Freibad. Splitter. **FORSCHUNG:** Dreidimensional. Vierdimensional. Völlig egal! Splitter. **MENSCHEN:** Ausgezeichnet. Jubiläen. Verstorben. Der Letzte seiner Zunft. Ein Ort der Begegnung. **POLITIK:** Entwicklungsplan.



P. b. b. Verlagspostamt  
1040 Wien, 07Z037245M



Liebe Leserin, lieber Leser!

Welche Ursachen **sie** hat und mit welchen Maßnahmen **sie** zu bewältigen ist, beschäftigt Regierungsoberhäupter, Bankenvorstände und letztlich auch die VerbraucherInnen. Doch lassen Sie uns das eine, vielstrapazierte „K-Wort“ hier aussparen und durch ein anderes, positiv besetztes austauschen: Kompetenz, von lat. „**competere**“ für „zusammen-treffen“, „zu etwas fähig sein“. Die TU Wien als ExpertInnenorganisation hat sich in ihrem Leitbild neben der Entwicklung wissenschaftlicher Exzellenz der Vermittlung von umfassender Kompetenz verschrieben. Und der Erfolg gibt ihr Recht. Laut einer TU-Studie warten z.B. im Bereich Verfahrenstechnik auf eine/n TU-Absolventin/Absolventen gleich 17 offene Stellen in Ostösterreich. Wer bereits an der TU Wien selbst einen Karriereweg eingeschlagen hat, darf sich – konfrontiert mit Kurzarbeit und ähnlichen Sparmaßnahmen in anderen Branchen – eher auf der sicheren Seite wähnen. Die Investitionen in Aus- und Weiterbildung sowie in die Forschungsleistungen in Form von Drittmitteln könnten freilich noch höher sein, doch hier ist selbst das Unternehmen Universität vor Kürzungen nicht gefeit. Was die Zukunft bringen soll und mit welchem Konzept unsere Universität in eben diese geht, ist mit Ende April 2009 im neu erarbeiteten TU-Entwicklungsplan festgeschrieben. Was dieser bringt oder hoffen lässt wollen wir im TU|frei.haus mit dem Start einer neuen Serie auf der Politikseite vorstellen.

Mit den besten Wünschen für den Rest des Semesters

### Impressum:

**Herausgeber:** TU Wien, Karlsplatz 13, 1040 Wien

**Für den Inhalt verantwortlich:** Bettina Neunteufl, PR und Kommunikation, Operng. 11/011, 1040 Wien, T. +43/1/58801-41020, M. +43/664/4845082, F. +43/1/58801-41093, [freihaus@tuwien.ac.at](mailto:freihaus@tuwien.ac.at), [www.tuwien.ac.at/pr](http://www.tuwien.ac.at/pr)

**Redaktion:** Werner F. Sommer (WS, Politik), Daniela Hallegger (DH, Forschung), Herbert Kreuzeder (HK, Lehre), Bettina Neunteufl (BN), Nicole Schipani (SN, Campus, Rundschau, Menschen)

**Weitere AutorInnen dieser Ausgabe:** Andrea Trummer Florian Aigner, Gerald Hodecek, Michael Huebauer, Juliane Mikoletzky, Klaus Wassermann

**Anzeigen:** TU Career Center GmbH, Schaumburggasse 1/2/15, 1040 Wien, T: +43/1/5041634-10, F: +43/1/5041634-9, [office@tucareer.com](mailto:office@tucareer.com), [www.tucareer.com](http://www.tucareer.com)

**Layout:** Sanja Jelic, [typothese.at](http://typothese.at) – m. zimmer grafik, 1150 Wien

**Druck:** Resch KEG, 1150 Wien

**Auflage:** 5.000

# Inhalt

## 3 Campus

- TU University 2015 ..... 3
- Sprechen Sie PR? ..... 4
- Reisen leicht gemacht ..... 5
- After Work ..... 5

## 6 Rundschau

- Vienna Knowledge Space ... 6
- Anekdoten ..... 6
- StauneLaune ..... 7
- TUAdOn ..... 7
- DVD-Tipp ..... 7

## 8 Lehre

- Wissenschaft im Freibad ... 8
- Splitter ..... 8

## 10 Forschung

- Dreidimensional.  
Vierdimensional.  
Völlig egal! ..... 10
- Splitter ..... 11

## 12 Menschen

- Ausgezeichnet ..... 12
- Jubiläen. .... 12
- Verstorben. .... 12
- Der Letzte seiner Zunft. .... 13
- Ein Ort der Begegnung ..... 14

## 15 Politik

- Entwicklungsplan ..... 15

Foto: TU Wien, Glasbläser

Foto: TU Wien

# Status quo TU Univercity 2015



Während am Karlsplatz zurzeit wenig zu sehen ist, kann man dem Lehartrakt am Getreidemarkt täglich beim Größerwerden zusehen. Die Bauarbeiten schreiten so zügig voran, dass man den Zeitplan einhalten wird. Im Mai findet die Gleichfeier statt.

## Die Bagger kommen in die Gumpendorferstraße

Ab Herbst 2009 wird auch in der Gumpendorferstraße umgebaut. Dieses Areal soll gleichzeitig mit dem Lehartrakt im Sommer 2010 fertiggestellt werden. Bereits zu Beginn des Wintersemesters 2010/2011 will man die Gebäude voll in Betrieb nehmen.

Daher heißt es auch für die NutzerInnen der Gumpendorferstraße in den Sommermonaten 2009 **Koffer** bzw. Geräte und Schreibtische packen.

Im Bauteil BH an der Gumpendorferstraße 1A werden künftig die Forschungsbereiche Biochemical Engineering, Gene Technology and Applied Biochemistry aus dem Forschungsschwerpunkt „Bioscience Technology“ der Fakultät für Technische Chemie untergebracht werden. Derzeit befinden sich die betreffenden Forschungsgruppen noch in den obersten drei Stockwerken des Chemiehochhauses.

Im Zuge der Baumaßnahmen wird ganz im Sinne der Barrierefreiheit der Eingangsbereich neu gestaltet und mit einer modernen Aufzugsanlage und einem Foyer ausgestattet. In den beiden Hüften des Gebäudes sind die messtechnischen Laboratorien und stirnseitig – gegenüber des „Winkelbaus“ (Bauteil BB) – befindet sich die Bürozone. Im Hochparterre wird neben dem biotechnischen HörerInnenlabor auch eine studentische Aufenthalts- und Vorbereitungszone eingerichtet.

Die Sanierung dieses Objektes stellt einen wesentlichen Teil der räumlichen Neuausrichtung der TU Wien im Zuge von TU Univercity 2015 dar. Ziel ist es, das Hochhaus, das zurzeit von der Chemie genutzt wird, von den Laboratorien zu befreien, damit die Fakultät für Maschinenwesen und Betriebswissenschaften es künftig neben Bibliotheks- und Lehrräumen auch als Bürohaus nutzen kann.

Die Projektabwicklung erfolgt gemeinsam durch das Objektmanagement Team Wien 4 der BIG und Gebäude und Technik. Für die Generalplanungsleistungen ist die Architektengemeinschaft Hiesmayr – Gallister – Kratochwil verantwortlich.

### Zahlen & Fakten:

Gesamtfläche:	<b>rd. 2.000 m<sup>2</sup></b>
Nutzfläche:	<b>rd. 1.300 m<sup>2</sup></b>
Baubeginn:	<b>Herbst 2009</b>
Inbetriebnahme:	<b>Herbst 2010</b>

### Tipp Newsletter

Tragen Sie sich in den TU Univercity 2015-Newsletter ein. Hier werden Sie regelmäßig über Neuigkeiten im Baufortschritt, über aktuelle Sperren und Ausweichmöglichkeiten (Parken, Übersiedlungen usw.) sowie Veranstaltungen informiert. ■

### Nähere Informationen

ProjektInfoBüro  
Telefon +43/1/58801-2015  
2015@tuwien.ac.at

### Link:

■ [http://www.univercity2015.at/kontakt\\_service/newsletter/](http://www.univercity2015.at/kontakt_service/newsletter/)

Gerald Hodecek



Übersichtsplan  
Gumpendorferstraße



v.l.n.r.: Herbert Kreuzeder, Michael Kölbl, Daniela Hallegger, Andrea Trummer, Melanie Wagner, Werner Sommer, Bettina Neunteufl, Nicole Schipani

wir auf Ihre Informationen angewiesen. Kommen Sie termingerecht auf uns zu – ein Anruf oder eine E-Mail genügt.

### Eventmanagement

Sie planen ein Event an der TU? Sie brauchen Unterstützung bei einer Tagung? **Melanie Wagner** berät Sie gerne bei Fragen zur Raumreservierung, zu Kosten und Services innerhalb der TU. Die Abwicklung von öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen (z.B. KinderuniTechnik) gehört ebenfalls dazu.

### Forschungs-PR

Sie möchten Ihr Forschungsprojekt publik machen oder mit JournalistInnen in Kontakt treten? **Daniela Hallegger** übernimmt die Medienarbeit (Presseausendungen, Pressegespräche) und organisiert zweimal jährlich „meet the media“. Für Themenvorschläge zur Diskussionsreihe „TU Forum“ hat sie ein offenes Ohr.

### Media Services

Sie haben die Möglichkeit, sich bei **Michael Kölbl** zu audiovisuellen Projekten inhaltliche wie auch technische Beratung zu holen oder Equipment (Aufnahmegerät, Kameras, etc.) für Lehre und Forschung zu entleihen.

### Publishing

Sie möchten Ihre News auf der TU-Startseite oder der Website posten? Sie haben einen interessanten Artikel fürs TU|frei.haus? Sie haben Fragen zum Corporate Design? **Nicole Schipani** steht Ihnen gerne zur Verfügung.

### Studieninformation und -marketing

**Herbert Kreuzeder** ist für die Koordination der Studieninfoaktivitäten an der TU zuständig. In Zusammenarbeit mit den Fakultäten kümmert er sich um die Abwicklung von Schulbesuchen. In seinen Bereich fallen auch die Produktion von Studieninfomaterial, Messeauftritte und Medienarbeit für den Bereich Lehre.

### Leitung

**Bettina Neunteufl** übernimmt die Planung, das laufende Kommunikationscontrolling, im Bedarfsfall die Strategieadaptation, die summative Evaluation. Darüber hinaus ist sie für die interne und externe Vernetzung zuständig.

### Pressesprecher im Büro des Rektors

Der Assistent des Rektors **Werner Sommer** ist für hochschulpolitische Medienarbeit verantwortlich. Er baut den Bereich Public Affairs auf und ist für die Kommunikation zu EntscheidungsträgerInnen (Lobbying) zuständig.

### Netzwerk der PR-Verantwortlichen innerhalb der TU Wien

Wir sind natürlich nicht die einzigen, die PR für die TU machen. Einige Fakultäten haben PR-Beauftragte nominiert, mit denen wir eng zusammenarbeiten. BN, SN ■

### Nähere Informationen sowie Kontaktdaten finden Sie auf unserer Website

■ [www.tuwien.ac.at/pr](http://www.tuwien.ac.at/pr)

# Sprechen Sie PR?

Wenn es um Kommunikation geht taucht oftmals ein Mix aus Begrifflichkeiten auf: Public Relations, Marketing oder doch Werbung? Die Instrumente auf denen wir kommunikationstechnisch spielen sind so unterschiedlich wie unsere Kommunikationsstile. Welche MitarbeiterInnen speziell für die PR an der TU Wien verantwortlich sind und was ihr Tagesgeschäft ausmacht, stellen wir Ihnen hier vor.

Kommunikation an Universitäten hat viele Facetten: die Kommunikation mit den Medien, der Austausch innerhalb der Scientific Community, die Verständigung zwischen Lehrenden und Lernenden, zwischen KollegInnen, MitarbeiterInnen usw. Die Abteilung PR und Kommunikation konzeptioniert und organisiert die Kommunikation zwischen der TU Wien und ihren Dialoggruppen außerhalb und innerhalb der Organisation. Basis unserer Arbeit ist ein ausgefeiltes Kommunikationskonzept in dem u.a. Ziele definiert sind, die sich sinnvollerweise aus den Organisationszielen der TU Wien ableiten.

### Was wir für Sie tun können – und Sie für uns

Die PR-Abteilung gliedert sich in folgende Aufgabenbereiche: Eventmanagement, Forschungs-PR, Media Services, Publishing (Web und Print) und Studieninformation und -marketing. Planung, Timing und Effizienz spielen auch in unserer Branche eine wesentliche Rolle. Daher gilt: Um eine professionelle Abwicklung von PR zu garantieren, sind

## GUSSHAUS RESTAURANTE

Service:	★★★
Ambiente:	★★
Preis/Leistung:	★
Publikum:	★★

Gußhausstraße 23,  
1041 Wien  
Tel.+43 (1) 504 4750  
E-Mail: gusshaus@  
kainz-wexberg.at  
www.gusshaus.at

Öffnungszeiten:  
11 – 15, 18 – 24 Uhr  
Küche 11 – 14 und  
18 – 23 Uhr  
Samstagmittag,  
Sonn- und Feiertage  
geschlossen

Das Restaurant Gußhaus bietet klassische Wiener Küche sowie laut Eigendefinition „kreative Spezialitäten“ aus frischen Produkten vom nahen Naschmarkt. Bei unserer kulinarischen Rundreise im Gußhaus-Viertel sicherlich DAS exquisiteste Lokal, wirbt es mit gründerzeitlicher Atmosphäre und wohnzimmerartiger Behaglichkeit. Von der eigenen Studienzzeit noch an Flohmarktmöbel und Ivarregale gewöhnt, entspricht es mehr dem klassischen Rahmen für Geschäftsessen oder Feiern, bei denen der Genuss und die Repräsentation im Vordergrund stehen. Die Speisekarte reicht vom panierten Blunzenscheiben auf Vogerlsalat bis hin Lungenbraten vom Waldviertler Bauernlamm mit Zucchiniemüse. Die Weinkarte ist ebenfalls sehr umfangreich und empfehlenswert. Wenn man seinen Feierabend bereits zu Mittag beginnt, kann man zwischen 2 – 3 Mittagsmenüs mit Vor-, Haupt- und Nachspeise auswählen. Getrüb wird der durchwegs hohe kulinarische Genuss vor allem durch das hohe Preisniveau, das das Restaurant

## WIEDEN BRÄU

Service:	★★★
Ambiente:	★★★
Preis/Leistung:	★★
Publikum:	★★

Waaggasse 5  
1040 Wien  
Tel.: +43/1/586 0 300  
wolfgang.stark@  
wieden-braeu.at  
http://www.wieden-  
braeu.at

Öffnungszeiten:  
Mo.-Sa. 11.30 – 24 Uhr  
Juli, Aug.: Sa., So. und  
Feiertage 16 – 24 Uhr

Das Wieden Bräu in der Waaggasse ist eine stadtbekanntere Bierinstitution. Hier wird nicht nur nach dem deutschen Reinheitsgebot gebraut, sondern auch besonderen Wert auf den gehobenen Biergeschmack gelegt. Seit 1991 werden hier leichte, malzige und naturbelassene Biere ausgeschenkt. Da verschiedenen Malzsorten je nach Biertyp zum Brauen im Bottich gemischt werden, ist das Bier hier deutlich malziger, aber auch leichter als die herkömmlichen, hellen österreichischen Lagerbiere. Nachdem die Biere nur im angeschlossenen Wirtshaus ausgeschenkt werden und dadurch keine lange Lagerzeit erforderlich ist, ist es nicht notwendig diese nach der Gärung und der Lagerung zu filtrieren. Man erkennt dies an der natürlichen Trübung und nennt dieses Bier Zwickelbier. Das ist ein Bier das direkt aus dem Lagertank gezwickelt (gezapft) wird. Dieses Bier ist noch nicht filtriert und bleibt durch

## „After Work“, Teil 4: Gußhausstraße

Dieses Mal wurde das Gußhausviertel getestet. In der nächsten Ausgabe finden Sie hier eine spannende neue Rubrik.

eher für einen besonderen Anlass als für den täglichen Besuch präferiert. Wer aber seine Studienabschluss, eine fertiggestellte Forschungsarbeit oder Ähnliches feiern möchte, findet hier einen würdigen Rahmen.



die noch vorhandenen Hefebestandteile natürlicher und gesünder. Zum Bier lässt man sich leckere Wiener Hausmannskost, kleine Schmankerln oder Snacks in gemütlicher Atmosphäre servieren. Das Personal ist sehr freundlich, kompetent und äußerst schnell. Da die Jahreszeit jetzt wieder wärmer wird, lädt der Biergarten zum Entspannen nach der Arbeit ein.



## Reisen leicht gemacht

Seit einigen Tagen gibt es einen neuen Reiseprozess an der TU Wien. Lesen Sie nach, welche Vorteile dieser mit sich bringt und wie Sie dadurch sogar die Umwelt schonen.

„Die Reisegebührenvorschrift ist so kompliziert“, „Es dauert immer so lange, bis nach einer Reise mein Geld überwiesen wird“. Das und einiges mehr hat bei den MitarbeiterInnen immer für etwas Ärger gesorgt, wenn eine Dienstreise anstand. Das gehört nun der Vergangenheit an. Durch die neue Richtlinie kann jede Organisationseinheit selbst über das Reisebudget bestimmen. Das neue SAP-Tool ESS ermöglicht darüber hinaus eine einfache Handhabung des Reisemanagements in elektronischer Form.

### Mit wenigen Klicks zur Dienstreise

Alle TU-Angehörigen haben einen Zugang zum neuen SAP-Tool ESS. Durch dieses Webportal lassen sich Reisen einfacher und transparenter abwickeln, man hat jederzeit einen Überblick über den Reiseantrags- und Abrechnungsstatus.

„Jeder Reisende kann seinen Antrag selbst stellen. Natürlich kann man dies auch über das Sekretariat machen lassen“, erklärt Eva Glatzer, Leiterin der Quästur. Die Information erfolgt per Mail an den Vorgesetzten. Eva Glatzer: „Der Vorstand hat einen eigenes Berechtigungsmenü, dort kann er die Rei-



Falls Sie doch noch Fragen haben...

Die Kolleginnen stehen Ihnen für weitere Fragen unter den Durchwahlen 41111, 41112, und 41127 gerne zur Verfügung.

seanträge und Abrechnungen freigeben.“ Antrag und Genehmigung erfolgen ausschließlich über das Internet – dies schont nicht nur die Umwelt, sondern spart auch Zeit. Das Interview mit Eva Glatzer können Sie online nachsehen: [http://www.tuwien.ac.at/flash\\_video/090323reisemanagement/](http://www.tuwien.ac.at/flash_video/090323reisemanagement/) Für den reibungslosen technischen Ablauf sorgt das Team rund um Franz Dornhackl vom Zentrum für Informations- und Facility Management. Zudem wird ein Kreditkarten-Paket angeboten, das die finanzielle Abwicklung vereinfachen und beschleunigen soll. Es wird eine kostenlose Kreditkarte von American Express zur Verfügung gestellt, die über das inländische Gehaltskonto abgerechnet wird und auch privat genutzt werden kann. Durch die Erstreckung des Zahlungszieles auf bis zu 58 Tage ist gewährleistet, dass die Belastung des Kontos erst nach dem Zahlungseingang der Reiseabrechnung erfolgen wird. Es gibt die Möglichkeit für Zwischenabrechnungen, außerdem wird zweimal im Monat – am 15. und am 30. – eine Auszahlung erfolgen. Durch diese Lösung ist der Reisekostenvorschuss nicht mehr notwendig.

### Feedbackmöglichkeiten

In TUWEL finden Sie die Reiserichtlinie, die Schulungsunterlagen sowie FAQs. Zusätzlich wurde noch ein Feedbackforum eingerichtet. Das Feedback wird gesammelt; man versucht in Folge die Wünsche und Anregungen umzusetzen. ■

# Vienna Knowledge Space



## Wissenschaft. Ein Wort – und viele Definitionen.

Manche stellen sich einen grauhaarigen Forscher mit Reagenzgläsern vor, manche denken an Nobelpreise. Andere wiederum stellen sich Dolly, das Klonschaf vor. Wissenschaft wird mit vielen Dingen assoziiert. Ab 1. Juni haben Sie die Möglichkeit, mit ForscherInnen persönlich im Resselpark zu sprechen. Fragen Sie, warum sie was wie erforschen. Quetschen Sie sie aus, warum sie WissenschaftlerInnen wurden und warum der Beruf so viel Spaß machen kann. Und ob ihr Gewissen auch manchmal mit ihren Forschungsergebnissen kollidiert.

## Wissenschaftskommunikation im öffentlichen Raum

Das Wiener Design Studio „Walking Chair“ entwickelte den Vienna Knowledge Space. Von 1. Juni bis zum 30. November 2009 haben Interessierte reichlich Platz und Gelegenheit direkt vor der TU Wien am Karlsplatz diesen Raum zu besuchen, der Wissenschaftsthemen näher bringen soll. Die zweimonatlich wechselnden Themen „Wissen, Kreativität und Innovation“, „Life Science“ und „Ökologie“ stellen Ihnen in einer Ausstellung aktuelle Forschungsergebnisse und Innovationen vor. Vorträge, Diskussionsrunden, Kreativitätsprogramme und Bildungsberatungen sollen die Leute dazu anregen, Fragen an die Wissenschaft zu stellen, Kritik loszuwerden, Ideen zu teilen und über weitere Ausbildungswege nachzudenken. Der Vienna Knowledge Space ist für alle öffentlich zugänglich und kostenlos. Bei einem Kaffee können Sie am Programm als DiskutantIn oder SprecherIn aktiv teilnehmen oder einfach nur aus sicherem Abstand zuschauen.

## TU Wien im Vienna Knowledge Space

Unternehmen, Bildungseinrichtungen und der öffentlichen Verwaltung bietet der Vienna Knowledge Space einen außergewöhnlichen Raum, ihre Innovationskraft sowie Karriere- und Ausbildungsmöglichkeiten der Wiener Bevölkerung zum Selbstkostenpreis darzustellen. Auch die TU Wien wird mit einem interessanten Programm vertreten sein.

Standort: Karlsplatz um das Resseldenkmal vor dem Hauptgebäude der TU Wien ■

Webtipp:

■ <http://www.km-a.net>

# ANEKDOTA

von Juliane Mikoletzky

## „... unter den gleichen Bedingungen wie die Männer“

### 90 Jahre Zulassung von Frauen zum Technikstudium in Österreich

Der Zugang zum Technikstudium für Frauen erfolgte in Österreich mit deutlicher Verzögerung. Die Öffnung der Universitäten 1897 galt zunächst nur für die philosophischen Fakultäten, seit 1900 auch für Medizin und Pharmazie. Die technischen Studien blieben Frauen weiterhin verschlossen.

Dennoch suchten bereits ab 1899 Frauen um Zulassung als sog. „Hospitantinnen“ (Gasthörerinnen) an technischen Hochschulen an. An der TH in Wien ist die erste Hospitantin im Jahr 1908 registriert.

Nachdem ab 1907 für Lehrkräfte an höheren Handelsschulen und Mädchenlyzeen ein universitäres Fachstudium vorgeschrieben wurde, konnte 1913 immerhin erreicht werden, dass Lehramtskandidatinnen als a.o. Hörerinnen an technischen Hochschulen jene Fächer inskribieren durften, die ausschließlich dort gelehrt wurden (Darstellende Geometrie und Freihandzeichnen). Ihre Zahl war jedoch sehr gering.

Ansuchen, auch andere Fächer als a.o. Hörerinnen inskribieren zu dürfen, wurden von der Unterrichtsverwaltung stets „aus prinzipiellen Erwägungen“ abgelehnt.

Die Einstellung der Hochschulen zum Frauenstudium war zunächst gespalten. Die erste Diskussion zu diesem Thema im Professorenkollegium der TH in Wien fand im Jahre 1910 statt. Die dabei vorgenommene Abstimmung ob Frauen prinzipiell zum Technikstudium zugelassen werden sollten, ergab damals eine hauchdünne Mehrheit von 19:18 für die „Befürworter“. Spätere Abstimmungen kamen zu einem ähnlichen Ergebnis.

Unter dem Eindruck der Erfahrungen des I. Weltkriegs sprachen sich die Hochschulen ab 1916 mehrheitlich für eine Zulassung von Frauen aus. Insbesondere die nicht-deutschsprachigen THs plädierten dafür, sowohl aus Gleichheitsgründen als auch, weil ihnen eine Tätigkeit von Frauen in technischen Berufen gut vorstellbar erschien. Die deutschsprachigen THs zeigten sich dagegen deutlich konservativer.

Nach dem Zerfall der Donaumonarchie wurden in den Nachfolgestaaten noch 1918 die THs für Frauen geöffnet. In „Deutsch-Österreich“ erfolgte dies erst unter dem sozialistischen Staatssekretär für Unterricht Otto Glöckel. Seine Verordnung vom 21. April 1919 erlaubte Frauen die ordentliche Inskription an technischen Hochschulen – freilich nur soweit, als sie den männlichen Hörern keine Studienplätze wegnähmen. ■

Lesen Sie die detaillierte Kolumne online nach:

■ <http://www.tuwien.ac.at/index.php?id=8677>



### „StauneLaune“

Das Kinderbüro Uni Wien bietet auch heuer wieder Ferienprogramme für Kinder im Alter von 7 bis 10 Jahren an. Für TU-Angehörige gibt es Sondertarife.

Das Anliegen der TU Wien und des Kinderbüros ist es, Eltern bei der Vereinbarung von Beruf und Familie zu unterstützen.

Deshalb organisiert das Kinderbüro unter dem Motto „StauneLaune“ Ferienprogramme für Kinder im Alter von 7 bis 10 Jahren, bei denen mit Spiel und Spaß Begeisterung für Wissenschaft und Forschung geweckt wird.

### Sondertarif für TU-Angehörige

Die TU Wien hat für ihre Angehörigen je Ferienforschungswoche 5 Plätze zum Sondertarif reserviert (Anmeldung bis spätestens 01.05.2009, für die Augustwochen bis 01.6.2009)

### Es gelten folgende Rabatte:

Kinder der TU-Studierenden zahlen 50 Euro/Platz/Ferienwoche weniger.

Kinder der TU-MitarbeiterInnen zahlen 25 Euro/Platz/Ferienwoche weniger.

Nähere Informationen erhalten Sie bei der Kinderbetreuungsbeauftragten der TU Wien Ewa Vesely ([ewa@complang.tuwien.ac.at](mailto:ewa@complang.tuwien.ac.at)).

### TUAdOn – Mit Technik zum Werbeziel

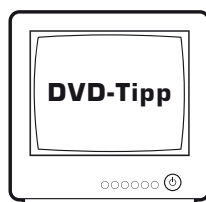


#### Mit Technik zum Werbeziel.

Da die Herausforderungen als auch die damit verbundenen Chancen im Hochschulmarketing stetig wachsen, hat das Rektorat TUAdOn beauftragt, sämtliche Werbemaßnahmen an der TU Wien zu organisieren. Nach dem Prinzip „one face to the customer“ werden seit Oktober 2008 nun alle werblichen Aktivitäten Dritter an der TU Wien zentral geregelt und vermarktet. KundInnen und PartnerInnen werden dabei zahlreiche Pro-

dukte aus den Bereichen Print-, Online- und Plakatwerbung sowie die Nutzung von Aulafächen zu Promotionszwecken angeboten. Diese Auslagerung hat den großen Vorteil, dass den Unternehmen, der universitären Öffentlichkeit und den zahlreichen Partnern eine professionelle Betreuung zu fairen Konditionen garantiert bzw. ein einheitliches Auftreten nach Innen und Außen gewährleistet werden kann. Besonders wichtig ist es TUAdOn darauf hinzuweisen, dass diese Werbeformen, insbesondere die Plakatflächen, im Sinne einer weiteren Optimierung der internen Kommunikation, selbstverständlich auch für die Verbreitung haus-eigener Informationen kostenlos genutzt werden können und sollen. Etliche Untersuchungen haben ergeben, dass die Nachfrage der Wirtschaft nach einer werblichen Positionierung an Hochschulen in den letzten Jahren stark gestiegen ist. „Neben der Tatsache, dass Studierende als Führungskräfte bzw. MitarbeiterInnen von Morgen gehandelt werden ist dieser Anstieg auch damit erklärbar, dass viele Unternehmen Studentinnen und Studenten neuerdings auch als Meinungsführer und Trendsetter erkennen“, erörtert Michael Huebauer von TUAdOn. Um den Spagat zwischen legitimen ökonomischen Interessen der Universität und der partiell spürbaren Skepsis gegenüber Werbung an der TU Wien zu schaffen, muss in Zukunft noch verstärkt Überzeugungs- und Aufklärungsarbeit geleistet werden. Durch einen transparenten und verantwortungsvollen Umgang bei der Vermarktung der Werbeflächen hat sich TUAdOn zum Ziel gesetzt, die vom Rektorat übertragene Aufgabe sowohl im Interesse der Menschen an der TU Wien als auch der PartnerInnen aus Wirtschaft und Industrie bestmöglich zu erfüllen.

Für Fragen zur Werbung an der TU Wien steht Ihnen das Team von TUAdOn jederzeit gerne zur Verfügung. Kontakt: [tuadon@tucareer.com](mailto:tuadon@tucareer.com) oder +43/1/5041634-21.



### Primzahlen: Die geheimnisvollsten Objekte der Mathematik

Prof. Rudolf Taschner (Institut für Analysis und Scientific Computing) hielt im ersten Halbjahr 2008 im Museum Moderner Kunst Wien eine Vortragsreihe zum Thema „Primzahlen: Die geheimnisvollen Objekte der Mathematik“. Diese wurden von mathcast aufgezeichnet und ist ab sofort als DVD erhältlich. Die DVD-Box enthält zusätzlich zu den Vorträgen alle verwendeten Grafiken in hochauflösender Form und ein Booklet zum Thema der Reihe.

Sie können die DVD zum Preis von € 29,90 im österreichischen Buchhandel (ISBN-13: 978-3-9990000-2-2, Auslieferung Mohr/Morawa) erwerben. Darüber hinaus können Sie die DVD auch übers Internet (innerhalb Österreichs ohne Versandkosten) bei [www.morawa-buch.at](http://www.morawa-buch.at) beziehen.



# Wissenschaft im Freibad

Eine für Österreich neue Form der Wissenschaftskommunikation präsentiert der Physiker Bernhard Weingartner mit dem Physikmobil. Ab diesem Frühjahr wird ausgeschwärmt um Neugier auf technisch-naturwissenschaftliche Themen in der Bevölkerung zu wecken.

Herbert Kreuzeder

„Unser Alltag steckt voller spannender wissenschaftlicher Phänomene“, so Bernhard Weingartner, Projektassistent am Institut für Strömungsmechanik und Wärmeübertragung. Ziel seines Projektes „ARGE Physikmobil“ ist die Aufmerksamkeit von Kindern und Jugendlichen mithilfe kleiner aber eindrucksvoller Experimente zu erreichen. Ist diese erst einmal gewonnen, können wissenschaftliche Phänomene spielerisch und interaktiv gemeinsam erlebt und diskutiert werden. Möglich wird dies ortsunabhängig durch das Physikmobil – ein umgebautes Lastenrad mit „Trickkiste“. So wird der Grundstein für eine weitergehende Beschäftigung mit dem Thema Technik gelegt.

## Science Busking

Die Methode des „Science Busking“ wird in Großbritannien seit einigen Jahren sehr erfolgreich angewendet. An öffentlichen Plätzen wird die Vermittlung wissenschaftlicher Themen mit Elementen des Straßentheaters verbunden. Genau so funktioniert das Physikmobil. Wissenschaftskommunikation muss nicht gesucht werden, sondern passiert dort, wo die Jugendlichen sich ohnehin aufhalten. Deshalb wurden in Zusammenarbeit mit dem Verein „Wiener Jugendzentren/Parkbetreuung“ Plätze wie Freibäder, Parks oder Fußgängerzonen für die bevorstehenden Aktionen ausgewählt.

Bewusst wurden auch Orte ausgewählt, wo Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Schichten und/oder mit Migrationshintergrund gezielt angesprochen werden können.

Das Physikmobil hat keine Zugangsbarrieren, Berührungängste mit Wissenschaft werden durch „coole“ Demonstrationen abgebaut. So ist es möglich auch diejenigen zu erreichen, die für die etablierten Institutionen schwer greifbar sind.

## Stufe 2

Diese Aktivitäten sind nur die Vorstufe zum zweiten Teil des Projekts, thematischen Workshops für unter-

schiedliche Altersgruppen in den Wiener Jugendzentren. Die vertraute Umgebung soll den potentiellen NachwuchswissenschaftlerInnen zusätzliche Sicherheit geben. Um gezielt Mädchen zu motivieren, wird ein Teil der Workshops an den etablierten Mädchentagen der Jugendzentren gehalten.

Das Spannende an der Wissenschaft aufzuzeigen und Neugier bei allen TeilnehmerInnen zu wecken ist ein Ziel der Workshops. Darüber hinaus soll aber auch bewusst gemacht werden, dass die Beschäftigung mit Naturwissenschaft eine Berufsperspektive bietet. Vermittelt wird, dass von einschlägigen Lehrberufen über höhere technische berufsbildende Schulen bis hin zur akademischen Laufbahn alle Möglichkeiten offen stehen.

## Wie's weiter geht

2009 werden in einem (noch) kleinen Team Erfahrungen gesammelt: Welche Orte sind geeignet, welche Aktivitäten kommen an, wie erreicht man spezielle Zielgruppen. Eine Feedbackanalyse soll die Projektevaluierung erleichtern, medienwirksame Auftritte sollen das öffentliche Interesse an „aufsuchender Wissenschaftskommunikation“ fördern. Das BMWF zeigte sich bereits interessiert und unterstützt das Projekt. Soweit der Arbeitsplan für 2009.

Im Folgejahr soll das adaptierte Konzept dann in größerem Rahmen umgesetzt werden. Eine Einbindung interessierter DiplomandInnen und DissertantInnen ist für Weingartner gut vorstellbar.

Als Vorbereitung darauf könnte man an der TU eine Lehrveranstaltung „Wissenschaftskommunikation“ etablieren. Einerseits um Präsentationstechnik und Gruppeninteraktion zu trainieren, aber auch um die schwierige Frage zu lösen: „Wie erkläre ich mein Forschungsthema in drei Sätzen?“ Man darf also auf die kommenden Monate gespannt sein. Und wenn Sie das nächste Mal ein Lastenrad sehen, sitzt wahrscheinlich ein Akademiker drauf. ■

# Splitter



## Alle Jahre wieder...

Am ersten Märzwochenende ( 5. – 8. März 2009) fand wie jedes Jahr die Berufs- und Studieninformationsmesse – kurz BeSt<sup>3</sup> – in der Stadthalle Wien statt. Ebenfalls schon traditionell unser Standort in der Halle E, die mittlerweile zur „Technikhalle“ wurde. Insgesamt 69 BeraterInnen informierten an vier Tagen Wissenshungrige zu den angebotenen TU-Studien und daraus resultierenden Berufsoptionen. Erstmals war auch das TUW Racing Team mit seinem Boliden vertreten, der das Interesse vieler weckte. Zwar fanden nicht alle 85.000 Messe-BesucherInnen ihren Weg zum TU-Stand, der Absatz von 2.500 Studienhandbüchern und 5.500 Infocollern dokumentiert aber eindrucksvoll das Interesse an der TU. Auffallend ist auch, dass die Studieninteressierten immer besser vorinformiert sind, wodurch auch die Qualität der Beratungsgespräche steigt. Notwendiger Gegenpart für „gute“ Gespräche sind natürlich engagierte BeraterInnen. Hier nochmals ein grosses Danke an alle Beteiligten. In diesem Sinne – nächstes Jahr, selbe Zeit, selber Ort.

## VERBUND-Frauenstipendium der TU Wien



v.l.n.r.: Anna Haller, BSc; VERBUND-Vorstandsvorsitzende Dipl.-Ing. Wolfgang Anzengruber; Dipl.-Ing. Stanimira Stoyanova Markova

Im Rahmen der TUday09 übergab der Verbund-Vorstandsvorsitzende DI Wolfgang Anzengruber am Donnerstag, 2. April, das erste VERBUND-Frauenstipendium der TU Wien an die Elektrotechnik-Studentin Anna Haller. Die Stipendiatin erhält damit ein Studienjahr lang Unterstützung in Sachen Karriere.

Anna Haller konnte die Jury, bestehend aus VertreterInnen des TU Career Center und des Verbunds, durch hohe soziale Kompetenz und Verantwortungsbewusstsein überzeugen. Die finale Entscheidung fiel zwischen drei Kandidatinnen, die alle ausgezeichnete Studienleistungen, Praxiserfahrung und Auslandserfahrung vorweisen konnten.

„Nach Abschluss des Diplomstudiums möchte ich noch einen PhD machen. Daher freue ich mich besonders über das Stipendium, das mich auf diesem Weg sehr unterstützen wird.“ so die glückliche Gewinnerin.

Jetzt wird ein maßgeschneidertes Förderungspaket entwickelt, das ausgewählte Tagungen und

Seminare zur Persönlichkeitsentwicklung enthält. Zusätzlich werden Semesterticket und Sachaufwendungen wie z.B. Bücher ersetzt.

## TU Vorzeigeprojekt entfaltet 2009 seine vollen Dimensionen

**fFORTE:wit**  
WOMEN IN TECHNOLOGY

„fFORTE WIT – Women in Technology“ ist seit Jänner 2008 das Nachfolgeprojekt des „Wissenschaftlerinnenkolleg Internettechnologien“. Vier Fakultäten nehmen teil: Elektrotechnik, Informatik, Maschinenbau und Technischen Chemie.

Je 2 Dissertantinnen pro Fakultät werden in der Projektlaufzeit von 2008-2011 ihre Dissertation fertig stellen und Rollenvorbilder bei den Projekten für Schülerinnen und Studentinnen sein. Ihr Curriculum ermöglicht ihnen einen ausgezeichneten Start in die wissenschaftliche Karriere.

Projektziel ist die nachhaltige Erhöhung des Frauenanteils im wissenschaftlich technischen Bereich. Wissenschaftlicher Leiter ist Univ.Prof. Dr. Franz Rammerstorfer.

Die Projektdurchführung erfolgt in der Koordinationsstelle für Frauenförderung und Gender Studies. Finanziert wird das Projekt zu 60% von der TU Wien und zu 40% aus fFORTE Mitteln des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung.

### Weitere Infos unter

■ <http://frauen.tuwien.ac.at>

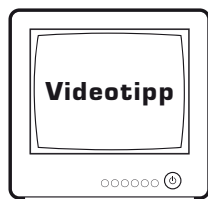
## ÖH-Wahlen 2009

Von 26.-28. Mai 2009 sind wieder alle österreichischen Studierenden aufgerufen ihre Interessensvertretung zu wählen.

Dieses Jahr gibt es erstmals, eine Woche vor der Papierwahl, auch die vieldiskutierte Möglichkeit der Stimmabgabe per E-Voting. Wahlberechtigt sind alle ordentlichen Studierenden, unabhängig von deren Staatsbürgerschaft.

## Die Ergebnisse der ÖH-Wahl sind bereits kurz nach dem Schließen der Wahllokale unter

■ <http://oeh-wahl.gv.at> online.



## Lust und Freude an der TU Wien

30 Minuten Film sind das Ergebnis des Forschungsprojektes der Koordinationsstelle für Frauenförderung und

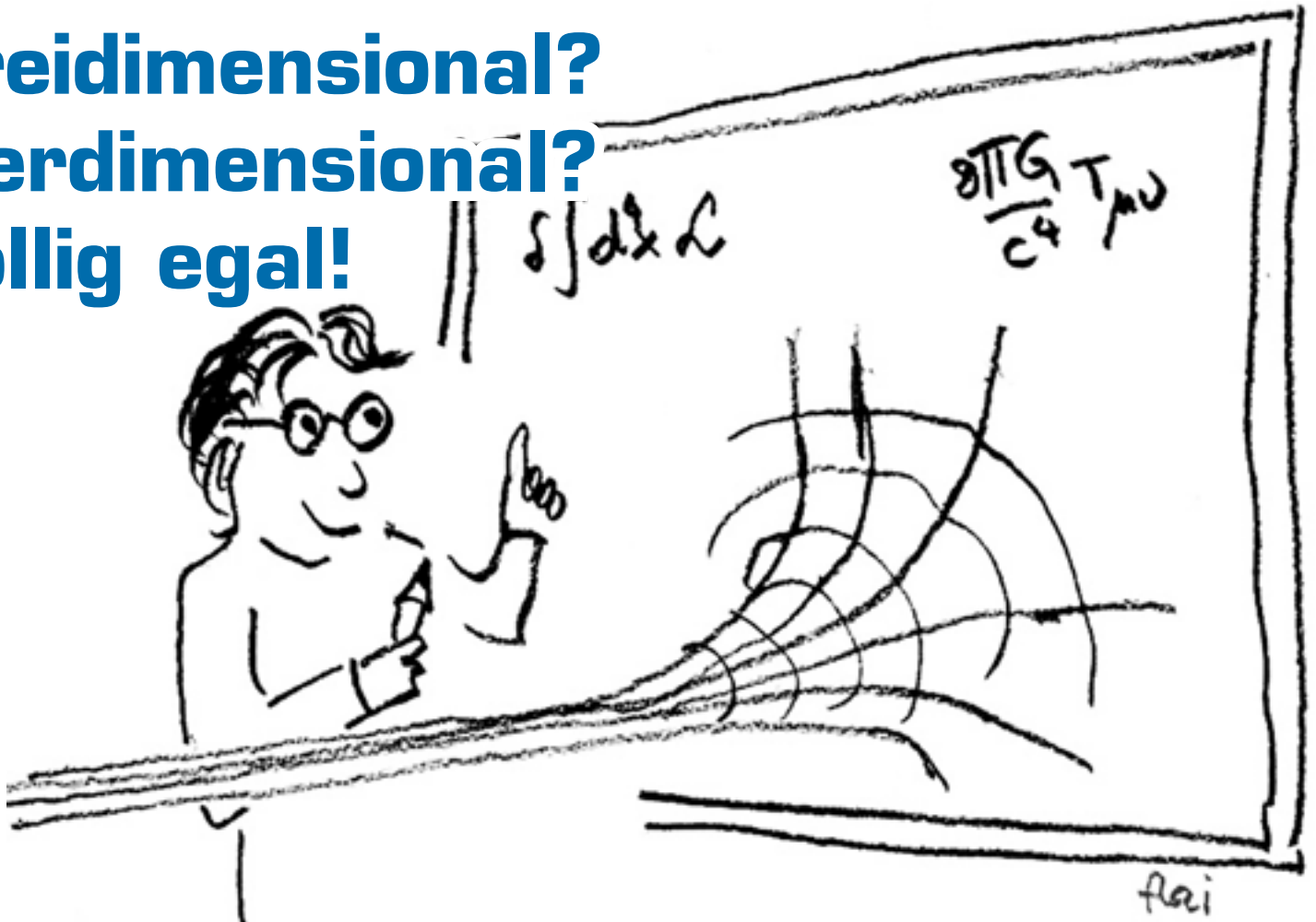
Gender Studies. An allen Fakultäten der TU wurde der Frage nachgegangen was bei der wissenschaftlichen Arbeit Spaß macht und wie die großen und kleinen Erfolgserlebnisse aussehen.

### Selbst ansehen unter:

■ [http://www.tuwien.ac.at/flash\\_video/09lust\\_und\\_freude\\_an\\_der\\_tu\\_wien/](http://www.tuwien.ac.at/flash_video/09lust_und_freude_an_der_tu_wien/)



# Dreidimensional? Vierdimensional? Völlig egal!



Daniel Grumiller vom Institut für Theoretische Physik erforscht das holographische Prinzip: Hat das Universum weniger Dimensionen als wir glauben? Florian Aigner



Daniel Grumiller

Einige der hellsten Köpfe der Welt arbeiten daran, aber noch immer ist es nicht gelungen: Die Vereinheitlichung von Einsteins Relativitätstheorie mit der Quantenphysik. Die Formulierung einer umfassenden Theorie der „Quantengravitation“ gilt als großes Ziel, als „Heiliger Gral“ der modernen Wissenschaft. Auch bei uns an der TU Wien wird mit großem Erfolg an solchen fundamentalen Aufgabenstellungen geforscht: Daniel Grumiller vom Institut für Theoretische Physik erweckt mit neuen Ideen über Schwarze Löcher und Gravitationswellen Aufsehen. Das Geld des START-Preises, den er kürzlich dafür gewann, wird er verwenden, um weitere junge Gravitations-PhysikerInnen an die TU Wien zu holen.

## Wie viele Dimensionen hat die Welt?

Den Raum, in dem wir leben, nehmen wir als dreidimensional wahr. Nach Einstein gehören Raum und Zeit untrennbar zusammen. Zählen wir die Zeit zu unseren drei Raumrichtungen hinzu, leben wir in einer vierdimensionalen „Raumzeit“. Schon jahrzehntelang wurde spekuliert, ob es nicht zusätzliche verborgene Raumdimensionen geben könnte, die uns bisher einfach nicht aufgefallen sind.

Grumiller und seine KollegInnen allerdings gehen den entgegengesetzten Weg: Anstatt zusätzliche Dimensionen zu postulieren, glauben sie, dass man möglicherweise sogar weniger als vier Dimensionen benötigt, um Raum und Zeit zu beschreiben.

„Wir kennen das von Hologrammen, wie man sie auf Geldscheinen und Kreditkarten findet“, erklärt Daniel Grumiller. „Das Bild erscheint uns dreidimensional, obwohl es sich eigentlich nur um

eine zweidimensionale Oberfläche handelt“. Die Wirklichkeit hat hier also weniger Dimensionen als es uns scheint. Dieses „holographische Prinzip“ taucht nun auch in der Physik der Raumzeit auf: Anstatt eine Theorie der Gravitation in allen Raum- und Zeitdimensionen aufzustellen, formuliert man eine neue Quantentheorie, die mit einer Dimension weniger auskommt. Aus einer 3D-Gravitationstheorie wird dann eine 2D-Quantentheorie, in der die Gravitation gar nicht mehr vorkommt. Trotzdem sagt diese Quantentheorie Phänomene wie schwarze Löcher oder Gravitationswellen richtig voraus.

## Dimensionen – nichts als Rechengrößen

„Auf die Frage, in wie vielen Dimensionen wir wirklich leben, gibt es vielleicht also gar keine Antwort“, glaubt Daniel Grumiller. „Je nach der physikalischen Fragestellung, die wir behandeln, kann manchmal die eine, manchmal die andere Betrachtungsweise die bessere sein.“ Grumiller selbst beschäftigt sich mit Gravitationstheorien, die zwei Raum- und eine Zeitdimension haben. Sie können auf eine gravitationslose zweidimensionale Quantentheorie zurückgeführt werden. Diese Theorien ermöglichen die Beschreibung von rasch rotierenden schwarzen Löchern, oder auch von sogenannten „kosmischen Strings“ – das sind Defekte in der Raumzeit, die vermutlich kurz nach dem Urknall im Universum entstanden sind.

Grumiller organisiert zu solchen brandaktuellen Fragen der Gravitationsphysik gemeinsam mit KollegInnen der Universität Wien einen internationalen Workshop, der zwischen 14. und 24. April 2009 stattfinden wird. Die höchst prominent besetzte Teilnehmerliste, mit WissenschaftlerInnen aus Harvard, Princeton, dem MIT und vielen anderen Universitäten, ist ein deutliches Zeichen der internationalen Wertschätzung, die den Wiener GravitationsphysikerInnen heute entgegengebracht wird. ■

# Splitter

Hier eine Auswahl der Presseaussendungen zu Forschungsthemen. Die Volltexte können Sie unter <http://www.tuwien.ac.at/aktuelles/presseaussendungen> nachlesen.

19.01.2009

## Krise fördert Investitionen in Gebäudeinfrastruktur

Für Unternehmen ist die Gebäudeerhaltung der zweitgrößte Kostenfaktor nach den Ausgaben für Personal. Alexander Redlein, Leiter des Competence Center Facility Management an der TU Wien, erforscht, wie man Gebäude technisch und wirtschaftlich effizient plant und betreibt und liefert Unternehmen Konzepte für die Praxis. ①

28.01.2009

## Gemeinsamer Supercomputer für Wiener Unis

Ein Hochleistungsrechner mit bis zu 4000 hochparallel arbeitenden Prozessorkernen wird der Forschung in Wien ab Herbst 2009 völlig neue Rechenwelten erschließen. Die Technische Universität Wien, die Universität Wien und die Universität für Bodenkultur stellen gemeinsam die Mittel dafür bereit.

02.02.2009

## Energie aus der Baugrube



Absorberleitungen vor dem Betonieren einer Energiebodenplatte

Die Erdwärme gilt als saubere Energieform der Zukunft. Richard Kaller vom Institut für Geotechnik der TU Wien erforscht, wie Bauherren diese Technik schon heute effizient nutzen können.

16.02.2009

## TU-Studie: Langfristig auf Biowärme setzen

In einer neuen Langzeitstudie haben TU-Forscher Zukunftsszenarien für die Nutzung von Energie aus heimischer Biomasse untersucht und geben Empfehlungen für die Politik, Wärme aus Biomasse zu fördern und in Wärmeeffizienz zu investieren, das seien die wichtigsten Maßnahmen, um Energiegewinnung aus Biomasse in Österreich bis zum Jahr 2050 maximal zu fördern. Zu diesem Ergebnis kommen Forschende der TU Wien in einer Ende vergangenen Jahres veröffentlichten Studie. „Bis zum Jahr 2050 wird trotz Passivhaustechnik die Nutzung von direkter Sonnenenergie zum Heizen nicht ausreichen, bis dahin erwarten wir deshalb

weiterhin einen substantiellen Wärmebedarf, der idealerweise durch Biomasse gedeckt werden sollte“, sagt Lukas Kranzl, Projektassistent am Institut für Elektrische Anlagen und Energiewirtschaft der TU Wien und Leiter der Studie. Auftraggeber ist das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie im Rahmen der Initiative „Energiesysteme der Zukunft“. ②

23.02.2009

## Starkkicker mit Mikrochips



Anpfiff. Die Spieler blicken sich sorgfältig um und setzen sich dann Richtung Ball in Bewegung – Schritt für Schritt, etwas wackelig, aber zielstrebig. An der TU Wien trainiert seit kurzem Wiens erstes humanoides Roboterfußballteam, die „Austrian-Kangaroos“. Bereits im Juni wird sich die neue Mannschaft beim RoboCup, der Roboterfußball-Weltmeisterschaft, mit den besten Teams der Welt messen.

02.03.2009

## Alltags-Chemie im Abwasser

Morgendliches Duschen, Zähneputzen, kleine und große Geschäfte, Wäsche waschen, Geschirr spülen, die Liste lässt sich fortsetzen. Das Wasser, das wir Tag für Tag verbrauchen, landet in der Kanalisation, mit allen darin enthaltenen natürlichen und künstlichen chemischen Substanzen. 98 Prozent des in Wien produzierten Abwassers enden in der Simmeringer Hauptkläranlage. Dort betreibt Norbert Kreuzinger, Assistenzprofessor am Institut für Wassergüte, Ressourcenmanagement und Abfallwirtschaft, mit seinem Team eine Versuchskläranlage. Sein Ziel ist, auch die nach der gründlichen biologischen Reinigung noch verbleibenden Spurenschadstoffe, die chemisch sehr widerstandsfähig sind, aus dem Wasser herauszuholen. ③

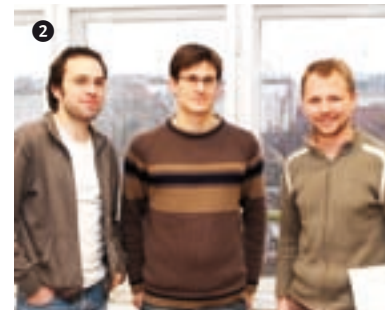
09.03.2009

## Zu kalt für Strom

Die meisten Materialien leiten Strom besonders gut, wenn sie abgekühlt werden. Manche Materialien, zum Beispiel Magnetit, besitzen bei höheren Temperaturen eine gewisse elektrische Leitfähigkeit, doch wenn man sie abkühlt, kommt es plötzlich zum sogenannten „Verwey-Übergang“: Unterhalb einer bestimmten Temperatur fließt überhaupt kein Strom mehr. Christian Spiel, Peter Blaha und Karlheinz Schwarz vom Institut für Materialchemie haben diese Übergänge untersucht und ein Erklärungsmodell vorgestellt. ④



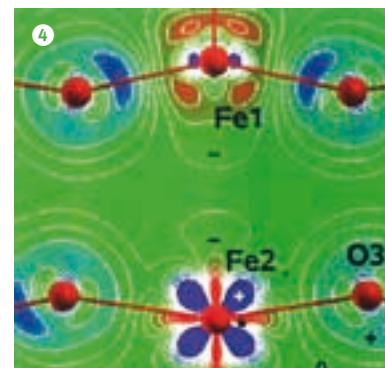
Alexander Redlein



v.l.n.r.: Dipl.-Ing. Fritz Diesenreiter, Gerald Kalt, MSc, Dr. Lukas Kranzl



Dipl.-Ing.™ Heidemarie Schaar



Anordnung von Elektronen in einer Eisenoxidverbindung

# Ausgezeichnet

Angehörige der TU Wien wurden für besondere Leistungen wieder vielfach ausgezeichnet. Wir gratulieren!

## Staatspreis Verkehr 2008



Am 13.11.2008 wurde der Staatspreis Verkehr 2008 des Bundesministeriums für Verkehr,

Innovation und Technologie durch die Ex-Staatssekretärin Christa Kranzl an das Institut für Eisenbahnwesen, Verkehrswirtschaft und Seilbahnen (Fakultät für Bauingenieurwesen) verliehen.

## Anton-Paar-Wissenschaftspreis 2008

Der Anton-Paar-Wissenschaftspreis 2008 der Gesellschaft Österreichischer Chemiker (GÖCH) wurde am 13. November 2008 im Rahmen einer Festsitzung an Dr. Marie-Alexandra Néouze, Habilitandin am Institut für Materialchemie, für ihre Publikation mit dem Titel „Nanoparticles connected through an ionic liquid-like network“ im Journal of Materials Chemistry vergeben. Stifter des Preises ist die gemeinnützige Sandner-Privatstiftung, die Wissenschaft und Forschung fördert, vorwiegend und insbesondere auf dem Gebiet der Naturwissenschaften und Technik.

## November 2008: Austrian Nano Award 2008



ForscherInnen im Bereich Nanowissenschaften wurden mit dem ersten Austrian Nano Award ausgezeichnet. Die TU Wien kann sich über 2 PreisträgerInnen in der Kategorie nanoYouth (DI Alexander Riss, Institut für Materialchemie und Dr. Michael Kitzmantel, Institut für Festkörperphysik) sowie einer Nominierung in der Kategorie nanoBusiness (Dr. Bernhard Basnar, Zentrum für Mikro- und Nanostrukturen) freuen. Damit ist die TU die erfolgreichste Institution bei der diesjährigen Preisverleihung.

## Bauingenieur Bernd Köberl erhält 27. Fehrer-Preis



Stahlkabel und Schrägseile für Tragkonstruktionen müssen einer bestimmten Schwingungsamplitude zwei Millionen Mal standhalten, damit sie eine Zulassung bekommen. Bernd Köberl entwickelte im Rahmen seiner Dissertation ein neues Prüfverfahren mit dem sogenannte Dauerschwingversuche viel schneller und energieeffizienter durchgeführt werden können. Dafür wurde er am 10. Dezember 2008 mit dem Dr. Ernst Fehrer-Preis der TU Wien ausgezeichnet.

## Vergabe der Prechtl-Medaille und Verleihung der Titel Honorarprofessor und Ehrensenator

Am 15. Dezember 2008 wurden die Professoren Dr. Martin Henk (Universität Magdeburg) und Dr. Chuanming Zong (Peking University) mit der Prechtl-Medaille ausgezeichnet. Erhard Busek erhält den Titel Honorarprofessor verliehen und Diether S. Hoppe den akademischen Titel Ehrensenator.

## Jänner 2009:

### Prof. Numan Durakbasa mit „Best Paper Award“ ausgezeichnet

Ao.Univ.Prof. Prof.h.c. Dipl.-Ing. Dr.techn. Durakbasa wurde bei der 11. IBIMA Konferenz in Kairo für sein Paper „The Management and Exchange of Knowledge and Innovation in Environments of Collaborating Small and Medium Sized Enterprises“ geehrt.

## Februar 2009:

### Best Paper Award – IEEE IC4 2009

Univ.Ass. Zeeshan Ahmed, MSc. und Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.-Ing. Detlef Gerhard wurden bei der 2. IEEE International Conference On Computer, Control & Communication (IEEE-IC4 2009) in Kairo mit dem Best Conference Paper ausgezeichnet.

## Dr. Wolfgang Houska Preis 2008



Am Donnerstag, 5. März 2009, wurde zum vierten Mal der Dr. Wolfgang Houska Preis 2008 vergeben. Ao.Univ.Prof. DI Dr. Bernhard Lendl wurde mit dem zweiten Preis ausgezeichnet. Ao.Univ.Prof. Univ. Prof. Dr. Ernst Wintner erhielt den Anerkennungspreis.

## MiA-Award 2009



Bereits zum zweiten Mal wurde am 6. März 2009 der „MiA-Award“ verliehen. Unter den glücklichen Preisträgerinnen ist die TU-Forscherin Vasiliki-Maria Archodoulaki (Institut für Werkstoffwissenschaft und Werkstofftechnologie). Sie wurde in der Kategorie „Wissenschaft & Forschung“ ausgezeichnet. Vasiliki-Maria Archodoulaki stammt aus Griechenland und lebt seit 1984 in Österreich. Der Preis ist eine Auszeichnung für besondere Leistungen von Frauen mit Migrationshintergrund.

# Jubiläen

Die Personalabteilungen berichten über unsere „DienstjubilärlInnen“. Wir gratulieren herzlich!

## 25-jähriges Dienstjubiläum:

Susanna HAMMER, 21.01.2009

O.Univ.Prof. Dr. Manfred SCHRÖDL, 28.5.2009

Univ.Prof. Mag.rer.soc.oec. Dr.rer.soc.oec.

Walter SCHWAIGER, 05.03.2009

Amtsdirktor Ing. Bernhard WISTAWEL, 03.02.2009

## 40-jähriges Dienstjubiläum:

Ao.Univ.Prof. Dr. Arpad SCHOLTZ, 20.4.2009

Ass.Prof. DI Dr.techn. Herbert SCHWEINZER, 25.03.2009

## Pensionierungen:

Eva KLEIN mit Ablauf des 28.02.2009

Amtsrat Ing. Fritz STÖGER mit Ablauf des 31.12.2008

Werner WEISS mit Ablauf des 28.02.2009

Dipl.Ing. Waltraud HALA mit Ablauf des 31.01.2009

Christine SKERBINZ mit Ablauf des 28.02.2009

Irmtraud SCHILLER mit Ablauf des 31.05.2009

Jutta NORTH mit Ablauf des 30.06.2009

Amtsärztin Dorothea GRUNDMANN-HÜGEL mit Ablauf des 31.07.2009

Amtsdirktor Wolfgang SIMANKO mit Ablauf des 31.03.2009

Johannes KRUPICA mit Ablauf des 30.06.2009

# Verstorben

Die TU Wien musste Abschied nehmen von:

Am 18. Februar 2009 verstarb Herr Dipl.-Ing. Dr.techn. Günter RAMBERGER, Ordentlicher Universitätsprofessor i.R. für Stahlbau an der Technischen Universität Wien.

Am 19. Februar 2009 verstarb Herr Dr.phil. DDr.h.c. Edmund HLAWKA, emeritierter Ordentlicher Universitätsprofessor für Technische Mathematik an der Technischen Universität Wien. Emer. Prof. Dr. Edmund HLAWKA war Inhaber der Prechtl-Medaille.

Am 28. Februar 2009 verstarb Herr Dipl.-Ing. Dr.techn. Kurt BRETTERBAUER, Emeritierter Ordentlicher Universitätsprofessor für Höhere Geodäsie an der Technischen Universität Wien.

# Der Letzte seiner Zunft



Horst Lindenlaub ist Glasbläser – eigentlich ein aussterbender Beruf, nicht aber an der TU.

Wenn man den Arbeitsbereich von Horst Lindenlaub im Chemiehochhaus am Getreidemarkt betritt, sieht man überall Glas liegen... filigrane Phiolen, lange Glasrohre, Glas in allen erdenklichen Form und Größen. Man traut sich kaum, sich zu bewegen, geschweige denn etwas zu berühren aus Angst, es zerstören zu können.

Horst Lindenlaub erzählt, dass er einer der letzten war, die diese dreijährige Ausbildung in Wien abgeschlossen hat. Alle, die sich für diesen Beruf interessieren, müssen seit einigen Jahren in die Berufsschule nach Kramsach in Tirol gehen. Das schreckt viele Jugendliche ab. Sein Vorgänger, der ihn in der Schule unterrichtet hat, war es auch, der ihn dazu motiviert hat, sich an der TU Wien zu bewerben. Bereits seit sieben Jahren ist er nun

im Chemiehochhaus tätig. Die Wünsche der ChemikerInnen und VerfahrenstechnikerInnen stellen ihn täglich immer wieder vor Herausforderungen. Horst Lindenlaub hat so viel Arbeit, dass es eigentlich für drei Glasbläser reichen würde. Dennoch findet er immer wieder Zeit, sein Wissen an interessierte Studierende weiterzugeben. Dreimal pro Woche finden Glasbläserkurse für angehende ChemikerInnen und VerfahrenstechnikerInnen statt. Der Andrang ist immens – für 42 Plätze gab es heuer 166 Anmeldungen.

## Als beruflicher Ausgleich... Glasblasen

Man könnte meinen, dass Horst Lindenlaub fernab der TU etwas anderes sehen möchte als Glas. Dem ist aber nicht so: manchmal hilft er in der Glaserei seines Vaters aus. Oder er macht gemeinsam mit einem Freund Duplikate für KunstsammlerInnen oder Museen. Nach Fotos fertigen beide historische Vasen eins zu eins nach – die Originale stehen in Museen rund um die Welt, die Duplikate kommen aus Wien.

## Reif für die Insel

Wenn der einzige TU-Glasbläser dann doch einmal genug von Glas hat, macht er die Gegend rund um Wien mit seinem Fahrrad unsicher. Wenn einmal etwas länger Zeit bleibt, bricht er auf zu seinem Lieblingsreiseziel: Griechenland. Frei nach dem Lied „Reif für die Insel“ lässt er dort die Seele baumeln... mit einem Glas (Wein) in der Hand. SN ■



Mundgeblasenes Glas (Chem. mattiert), „im Ofen“ geformte Glaskugeln verklebt

Fotos: TU Wien, www.glasart.at

## INNOVATION GOES BUSINESS

**inits**  
INNOVATION INTO BUSINESS

Postersessions für  
ForscherInnen und  
Start-ups im  
Messebereich!

7.5.2009  
ab 15:30 Uhr  
Austria Center  
Vienna



„Revolution des Scheiterns“  
Keynote vom Erfolgsautor Gerhard Scheucher

[www.inits.at/igb09](http://www.inits.at/igb09)



# Ein Ort der Begegnung

Viele interessante Orte haben wir kilometerweit von Wien entfernt schon besucht, doch heute beschlossen wir einen Familienausflug in das Parlament in Wien zu machen.

Ein Bericht vom Städteurlaub daheim.

Andrea Trummer

Über das Besucherzentrum betraten wir das Hohe Haus. Nachdem wir den Sicherheitspoint passiert hatten, gelangten wir über einen eleganten Stiegenaufgang in die Säulenhalle. Diese ist so groß wie ein halbes Fußballfeld (40 x 24 m) und hat 24 Marmorsäulen. Sie wurde im Stil des Parthenontempels auf der Akropolis in Athen errichtet. Die Marmorsäulen sind aus einem Stück und wiegen 16 Tonnen. Der Marmor stammt aus Adnet bei Salzburg.

Die Marmorplatten des Fußbodens sind auf einer Betonkonstruktion aufgelegt. Dadurch war es möglich, die Halle nach antikem Vorbild zu beheizen. Im oberen Bereich der marmorverkleideten Wände befinden sich die Reste eines Friesgemäldes von Eduard Lebiezki. Es stellt die Entwicklung der Kultur dar, mit besonderer Bezugnahme auf Österreich.

Immer wieder bilden die mächtigen Marmorsäulen den Hintergrund für Fernsehinterviews von Politikerinnen und Politikern, aber auch als Veranstaltungsort für Ausstellungen und Empfänge. Zuletzt beherbergte sie die Republik Ausstellung 1928/2008.

Das Parlament wurde von 1874 bis 1884 nach den Plänen des Architekten Theophil Hansen errichtet. Die Säulenhalle verbindet die beiden großen Sitzungssäle. Theophil Hansen sah die Säulenhalle als Ort der Begegnung. Hier sollten die Abgeordneten mit den Mitgliedern des Herrenhauses zusammenkommen. Das war Ende des 19. Jahrhunderts, als

Kaiser Franz Josef regierte. Nach Hansens Vorstellungen sollte der Kaiser in der Säulenhalle vor den beiden Kammern des Parlaments seine Thronrede halten und die Parlamentssession feierlich eröffnen. (Heute geschieht dies so noch im englischen Parlament.) Dazu ist es im österreichischen Parlament nie gekommen. Der Kaiser hatte wenig für demokratische Formen übrig.

Weiter ging es in den Sitzungssaal (Plenarsaal) des Nationalrates. Dieser wurde im Krieg völlig zerstört und danach bis 1956 neu und modern wieder errichtet. Vis-a-vis des Sitzungssaales des Nationalrates liegt der Sitzungssaal des Bundesrates. Die Wappen der neun Bundesländer an der Längsseite oberhalb des Präsidiums stehen für die Beteiligung jedes Bundeslandes an der Gesetzgebung. Alle sechs Monate übernimmt ein anderes Bundesland den Vorsitz. Dann wird am Dach des Parlaments zusätzlich zur EU-Fahne und der Österreichfahne, die Fahne des entsprechenden Vorsitzbundeslandes gehisst.

Zum Abschluss des Rundganges gelangten wir in den Historischen Sitzungssaal. Dieser ist vollständig erhalten und reich verziert. Licht fällt nur über das Glasdach, welches sich fast über den ganzen Saal spannt. Dieser Saal wird bei der Angelobung des Bundespräsidenten verwendet und ist von den Fernsehübertragungen bekannt.

Beeindruckt von soviel Geschichte, verließen wir über das Besucherzentrum das Hohe Haus und freuten uns über einen informativen Nachmittag. ■

## Parlamentsführungen (Mitte September bis Mitte Juli)

Moo. bis Do.  
11:00, 14:00, 15:00,  
16:00 Uhr

Fr. 11:00, 13:00,  
14:00, 15:00,  
16:00 Uhr

Sa. 11:00, 12:00,  
13:00, 14:00, 15:00,  
16:00 Uhr

## Parlamentsführungen (Mitte Juli bis Mitte September)

Mo. bis Sa. 11:00,  
12:00, 13:00, 14:00,  
15:00, 16:00 Uhr

# Entwicklungsplan: Es gibt viel zu tun ... wer packt an?



Ein Blick in die 2008 durchgeführte Befragung des Betriebsrats für das wissenschaftliche Personal offenbart es: gut 45 Prozent der 400 Befragten wissen „sehr gut“, was von ihnen erwartet wird. Allerdings kennen nur etwa 5 Prozent die Ziele der TU Wien „sehr gut“ (immerhin je etwa 35 % „gut“ bzw. „mäßig“). Eigentlich erstaunlich, weil es ja seit 2006 einen Entwicklungsplan gibt. Aber einmal ehrlich: wer hat den gelesen? Und wozu ist der überhaupt gut? Berechtigte Fragen, auf die wir im Rahmen einer kleinen Serie Antworten geben wollen.

Sucht man im Universitätsgesetz (UG) 2002 nach „Entwicklungsplan“ findet man nur Spärliches. Das Rektorat hat einen zu erstellen, dem Senat sowie dem Universitätsrat vorzulegen und er muss im Mitteilungsblatt kundgemacht werden. Einzige inhaltliche Vorgabe: die fachliche Widmung der Professuren muss drinnen stehen. Klingt auch nicht danach, als ob es wert wäre, sich mit dem aktuell 93 A4-Seiten starken Wälzer auseinanderzusetzen.

## „Und sie bewegt sich doch!“

Tatsächlich ist der Entwicklungsplan ex lege das zentrale Strategiedokument der TU Wien. Natürlich hat ihn am Anfang – das war ziemlich genau vor drei Jahren – niemand ernst genommen. Ein ehemaliger Senatsvorsitzender war im Vorfeld sogar der Meinung, es gebe ja Fakultätsentwicklungspläne und niemand brauche einen TU-Entwicklungsplan. Was er verschwieg: die Papiere der Fakultäten waren sowohl qualitativ als auch quantitativ (wollen wir es vorsichtig ausdrücken) sehr inhomogen. Der erste Entwicklungsplan wurde noch (wie alle Dinge, die bei der Implementierung des UG 2002 zu erledigen waren) in aller Eile zusammengestellt und verschwand dann praktisch in der Versenkung. Allein: es musste noch eine Leistungsvereinbarung entworfen werden, die (gemäß ministeriellem Wunsch) auf dem Entwicklungsplan zu beruhen hat. Also wurden aus den 43 Zielen eilig einige extrahiert, von denen man annahm, dass sie dem Ministerium konvenieren könnten. Nach drei Verhandlungsrunden (die den Charakter eines Kaffeeplausches hatten, weil das Ministerium frühzeitig signalisierte, dass sich beim ersten Mal eh nichts ändern würde) wurde die erste Leistungsvereinbarung zwischen TU Wien und BMWF Anfang 2007 unterschrieben. Diese ist formal immerhin 80 Prozent des TU-Budgets wert!

## Der Weg ist das Ziel

Seither ist jedes Jahr ein Leistungsbericht über den Fortschritt bei der Umsetzung der Leistungsvereinbarung ans Ministerium zu liefern und ein bis zwei Mal pro Jahr lädt das BMWF das Rektorat zu einem

„Begleitgespräch“. So versuchen sich beide Seiten an das neue Regime zu gewöhnen. Die Kritik des Wissenschaftsrats und jüngst des Rechnungshofs am Prozess lässt eine gewisse Ungeduld erkennen. Also war beiden Seiten – Politik und Universitäten – klar, dass es beim zweiten Mal ernsthafter zur Sache gehen muss. An der TU Wien wurde daher schon Anfang 2008 mit dem Prozess für einen neuen Entwicklungsplan 2010+ begonnen. Zuerst wurden die Fakultäten aufgefordert, Fakultätsentwicklungspläne nach einem vom Rektorat vorgegebenen Muster zu erstellen. In Workshops zu Forschung, Lehre und Qualitätsmanagement wurde vor dem Sommer noch eine gemeinsame inhaltliche Grundlage erarbeitet.

## Alles neu macht der ... April

In der Folge wurde emsigst gearbeitet, Anfang Februar noch ein Workshop mit allen Beteiligten abgehalten und der Entwurf des neuen Entwicklungsplans in der Senatsitzung am 30. März sowie im Unirat am 17. April behandelt. Der neue Entwicklungsplan hat diesmal satte 162 Seiten (+ 74 % gegenüber dem 2006er-Erstling) und 81 Ziele (+ 83 %). Und wieder startet der Prozess: Extrahieren eines Entwurfs der Leistungsvereinbarung 2010 – 2012 auf Basis des Entwicklungsplans und Verhandlungen mit dem Ministerium. So harmlos wie beim ersten Mal wird es voraussichtlich nicht werden. Der zuständige Sektionschef hat schon klare Vorstellungen geäußert, was alles erwartet wird (u. a. ein Bekenntnis zur Mensa!). Vielleicht geht's diesmal ja um die sprichwörtliche Wurst.

## Einmal ist keinmal

Am internen Prozess lässt sich klar feststellen, dass die TU Wien die Sache diesmal ziemlich ernst nimmt. Wie das auf Seiten der Politik aussieht, weiß man nach dem 2. Juli, an dem die erste Verhandlungsrunde angesetzt ist. Ach ja ... eine Kleinigkeit habe ich noch vergessen: was im Entwicklungsplan drinsteht und was das auf Sie für Auswirkungen hat, erfahren Sie ab der nächsten Ausgabe des TU|frei.haus! ■

Werner F. Sommer

# aha.

Dieser bestimmte Moment,  
in dem alles einen Sinn ergibt.  
Wenn die Neugier geweckt  
und der Verstand beflügelt wird,  
im Technischen Museum Wien.  
In den letzten 100 Jahren  
wurden hier ca. 30 Millionen  
solcher Augenblicke verlebt –  
mit allen Sinnen.

Seit 100 Jahren ein aha-Erlebnis.  
**100 Tage Jubiläumsprogramm**  
von **13.03. bis 21.06.2009**

Spannende Rückblicke, einzigartige Einblicke,  
revolutionäre Ausblicke. [www.technischesmuseum.at](http://www.technischesmuseum.at)

**100** technisches  
museumwien  
J a h r e